



brücke für afrika norddeutsche mission



Tonperlen und Rechtschreibung Zehn Jahre Activity-Centre in Ho/Ghana



Die jungen Frauen erlernen unter anderem die Batik-Technik.

Foto: W. Riemer

Im Oktober letzten Jahres reisten fünf Mitglieder des Togo-Ghana-Kreises der Kirchengemeinden in Wilhelmshaven in die Volta-Region : Brigitte und Hans Ludwig Hoffmann, Wolfgang Riemer und Hinriette und Reimar Thomas. Anlass war das zehnjährige Bestehen des Activity-Centres in Ho. Brigitte Hoffmann berichtet.

Das Activity-Centre ist ein kleines Ausbildungszentrum der Evangelical Presbyterian Church (EPC) in der Stadt Ho in Ghana. Mehrere Jahre haben mein Mann als Entwicklungs-Berater und ich als ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der E.P.C. gearbeitet. In dieser Zeit habe ich mit

Unterstützung meiner Familie, vieler Freunde, Kirchengemeinden und auch unbekannter Spenderinnen und Spender dieses kleine Zentrum aufbauen und der Kirche übergeben können.

Warum? Für wen? Wenn man in einem afrikanischen Land lebt, begegnet man den Schlagzeilen deutscher Zeitungen auf Schritt und Tritt: Hungernden Menschen, die fast alle keine Chance auf Ausbildung haben. Dazu gehört auch eine große Gruppe junger Frauen, fast noch Kinder: Teenage Mothers (alleinerziehende junge Mütter), Straßenmädchen und die „drop outs“, das sind Mädchen, die nur zwei oder drei Jahre zur Schule gehen konnten. Um ihnen zu helfen, wurde das Activity-Centre gebaut. Dort haben nun Jahr für Jahr 20 dieser jungen Menschen die Chance bekommen, viel zu lernen, und es ist eine Freude zuzusehen, wie sie dieses Angebot wahrnehmen. Sie lernen ganz praktische Dinge, wie kochen, backen, nähen, häkeln, die Herstellung von Batikstoffen und Tonperlen, aber natürlich stehen auch Rechtschreibung, einfaches Rechnen und Lesen, Familienplanung und die Rechte der Frau auf dem Stundenplan.

Zehn Jahre besteht nun das Activity-Centre, etwa 200 junge Frauen sind in dieser Zeit ausgebildet worden. Sie haben ihre Kinder mitgebracht und sie so versorgen können. Die Schülerinnen bekommen täglich eine Mahlzeit, alles Lehrmaterial wird gestellt.

In dieser Ausgabe

- Tonperlen und Rechtschreibung. . . 1
Zehn Jahre Activity-Centre in Ho/Ghana
- Ein Reptil pro Einwohner. 2-4
Der Autor Theo Ananissoh aus Togo
- Der neue Vorstand 4
Erstmals eine Frau als Präses
- Vor der eigenen Haustür 5
Der Kirchentag in Bremen
- News 6
- Nachrichten aus den Projekten . . . 7
Sauberes Trinkwasser
- Projekte 2009 : Hilfe gesucht! . . . 8
Landwirtschaft, Friedensarbeit, Gesundheitsstation



Viele von ihnen haben einen Arbeitsplatz gefunden oder verkaufen ihre Erzeugnisse vor der Haustür und können nun sich und ihre Kinder durch ein kleines eigenes Einkommen ernähren.

Noch viele junge Mädchen und Mütter stehen auf der Warteliste, möchten die gleiche Chance haben. Dazu sei gesagt, dass über all die zehn Jahre viele Menschen in Deutschland durch ihre Spenden dazu beigetragen haben, dass ich über die Norddeutsche Mission (NM) pro Jahr 5000,- Euro zur Unterstützung dieser Arbeit überweisen konnte. Eine unlängst eingerichtete Zustiftung (bei der NM) unter meinem Namen soll diese Hilfe in Zukunft auf Dauer sicherstellen.

Nun wurde also im Oktober 2008 das zehnjährige Bestehen gefeiert. Schon in der Woche vor dem großen Ereignis zogen die Schülerinnen und ihre Lehrerinnen mit Transparenten durch Ho, um zu dem Festgottesdienst einzuladen. Wir, die Wilhelmshavener Gruppe, wurden aufs herzlichste empfangen. Wir waren Ehrengäste und wurden mit einem gebastelten Orden ausgezeichnet. Zu dem Gottesdienst kamen viele Freunde, Chiefs und Queenmothers aus den Dörfern, Minister und auch alle, die zur Zeit des Aufbaus des Activity-Centres in der EPC-Leitung und -Verwaltung tätig waren. Während des Gottesdienstes bekamen die jetzigen Schülerinnen ihre Zeugnisse. Stolz und sehr dankbar zeigten sie sie allen. Es war ein ziemlich langer Gottesdienst, der uns tief berührt hat. Ein kleiner Barsar wurde anschließend eröffnet, viele schöne, nützliche und ganz praktische Dinge, vom Batikstoff über Schmuck und Kleidung bis zu kleinen Kuchen, alles im Activity-Centre hergestellt, konnten nun gekauft werden. Viele Gäste gratulierten der EPC zu diesem Zentrum, wünschten weiterhin Gottes Segen für diese wichtige Arbeit. Wir haben versprochen, zu Hause allen Freundinnen und Freunden des Activity-Centres ganz herzlich für ihre Hilfe zu danken. Dieser Bericht bietet eine gute Gelegenheit dazu, diesen Dank weiterzugeben.

Brigitte Hoffmann

Ein Reptil pro Einwohner

Der Autor Theo Ananissoh aus Togo

Theo Ananissoh (1962 in der Zentralafrikanischen Republik geboren) lebte bis zum zwölften Lebensjahr in seinem Geburtsland, bevor er nach Togo zog, das Heimatland seiner Eltern. Er studierte an der Sorbonne in Paris und promovierte in Vergleichender Literaturwissenschaft. Von 1996 bis 2001 lehrte er an der Universität Köln Frankophone Afrikanische Literatur. Theo Ananissoh lebt und arbeitet in Deutschland. Die in Südfrankreich lebende Journalistin Birgit Pape-Thoma sprach mit dem Autor.

Birgit Pape-Thoma: *Ihr zweiter Roman ist mit dem Titel *Un reptile par habitant* (Gallimard, Paris 2007) erschienen. „Ein Reptil pro Einwohner“, woraufspielt dieser mysteriöse Titel an?*

Theo Ananissoh: Der Titel ist keineswegs so mysteriös, wie es scheint. Er geht von der Idee aus, dass die Welt, um die es hier geht, ein Universum ist, wo alle kriechen. „Reptil“ bedeutet: der, der kriecht. Ich finde diese Metapher sehr aussagekräftig. Die Gruppe der Reptilien unterteilt sich in Raub- und Beutetiere, die „Bösen“ und die „Guten“ wenn man so will. Es gibt also sowohl Krokodil und Schlange als auch Schildkröte und Eidechse. In dem Universum, das ich beschreibe, ist niemand wirklich in Sicherheit, keiner führt ein Leben in Würde, wie stark er auch zu sein scheint. Das ist natürlich die Sicht des Schriftstellers; ich beurteile keinen konkreten Ort.

Der Roman scheint ein Krimi zu sein: Es gibt einen Mord, eine Untersuchung. Aber gleichzeitig taucht der Leser in die Welt afrikanischer Politik ein.

Ich weiß selber nicht, welchem Genre mein Roman zuzuordnen ist. Diese Fra-

ge hat mich beim Schreiben überhaupt nicht beschäftigt. Ich wollte in einer Fabel das erfassen, was mir als das Wesen der Geschichte der afrikanischen Staaten seit der Verkündung der Unabhängigkeit erscheint. Ich bin 1962 geboren, also zwei Jahre nach dem Beginn dieser Unabhängigkeitsperiode. Ich wollte eine zusammenfassende Lesart dieser 40 oder 45 Jahre angeblicher Unabhängigkeit bieten, die meiner Lebenszeit entsprechen. Meiner Meinung nach muss man diese Epoche der afrikanischen Geschichte vor dem Hintergrund des Fehlens zwischenmenschlicher Regeln und angemessener politischer Führung sehen. Dieses Fehlen bedeutet das Fehlen von Sicherheit, und zwar für alle, sowohl für das Krokodil wie für die Eidechse. Ich glaube, mein Roman illustriert eine solche Situation. Er ist also gleichzeitig Krimi und Fabel.

*In Ihren Romanen spielt die Erotik eine Rolle. In *Lisahohe*, Ihrem ersten Roman (Gallimard, Paris 2005), eher versteckt und subtil, in *Un reptile par habitant* ist sie unmittelbarer und doch wird dabei großer Respekt vor den Frauen gewahrt. Gleichzeitig lassen Sie anklingen, dass die Politik – die Diktatur – die Sexualität beeinflusst.*

Beide Romane drücken meine Faszination für den menschlichen Körper aus. Ich war etwas erstaunt, dass das in *Lisahohe* nicht so wahrgenommen wurde. Mit *Un reptile par habitant* wollte ich tatsächlich einen sinnlichen Text schreiben. Dieser Roman ist eigentlich eine Hommage an den Körper und seine Freuden, unter der Prämisse, dass der Geist bestimmt. Das ist genau das, was Sie „großen Respekt vor den Frauen“ nennen. Der weibliche Körper fasziniert mich, er verkörpert für mich die Schön-

heit an sich, er ist vor allem Form, jenseits von Leistung und Nutzen; und doch beginnt in ihm das Leben. Bei Thomas Mann, besonders im *Zauberberg*, gibt es sehr schöne Passagen, die diese Faszination besser zum Ausdruck bringen, als ich es vermag. Was Ihre zweite Beobachtung betrifft, so äußert eine der Figuren in *Un reptile par habitant*, dass die Politik der Willkür, das Fehlen von bürgerlicher Freiheit eine edle Sexualität verhindere. Ich habe kürzlich den sehr guten deutschen Film *Das Leben der anderen* gesehen. Die Geschichte spielt in der nicht eben demokratischen DDR. Die Sexualität in diesem Film ist widerlich: Begierde drückt sich in körperlichem Zwang, Erpressung und Vergewaltigung aus. Das ist immer so in einem solchen Kontext. Mir scheint, die menschliche Sexualität erfordert das Prinzip der Zustimmung. In der Diktatur hingegen tun die Menschen so, als könnten sie ohne dieses Prinzip leben.

Ihre beiden Romane spielen in einem fiktiven afrikanischen Land, in dem deutlich erkennbar ist, dass es einst von Deutschen kolonisiert wurde – ein Aspekt, der eher selten ist in der afrikanischen Gegenwartsliteratur. Spielt die Tatsache, dass Sie aus Togo stammen, einer ehemaligen deutschen Kolonie, eine Rolle für Sie?

Togo, wie wir das Land heute auf einer Afrikakarte sehen, ist Ende des 19. Jahrhunderts von Bismarcks Deutschland gegründet worden. Diese Tatsache sowie dass ich seit zwölf Jahren in Deutschland lebe, erklären die deutsche Präsenz in meinen Romanen. 2003 habe ich dank Professor Janos Riesz an der Universität von Bayreuth ein Stipendium der Volkswagen-Stiftung bekommen und konnte so *Lisahohé* schreiben. Aus dem Stoff dieser Geschichte schöpfe ich viel Inspiration. In diesem Roman wollte ich den Anbeginn unseres Lan-



„Bei nicht angemessener politischer Führung fehlt Sicherheit für alle. Sowohl für das Krokodil wie für die Eidechse.“

Foto: Norddeutsche Mission

des in unser Bewusstsein als Togolesen einbringen, und das heißt Deutschland.

Ihr Stil ist ausgesprochen schlicht und prägnant, mit einem gewissen subtilen Humor. Ein literarischer Stil, den man selten bei frankophonen Gegenwartsaufen Afrikas findet. Haben Sie ein literarisches Vorbild?

Ich weiß nicht, ob Thomas Mann als schlichter und prägnanter Autor betrachtet werden kann, aber ich mag sein Werk sehr. Am Goethe-Institut in Lomé habe ich angefangen, ihn zu lesen – und seit-

her nicht mehr aufgehört. Meiner Meinung nach ist Thomas Mann ein sehr großer Moralist, und das bin ich wohl auch. Ich denke, ich verdanke auch dem Briten V.S. Naipaul viel. Die lateinischen Historiker – Sallust, Tacitus u.a. – sind Modelle stilistischer und moralischer Schlichtheit, die großen Einfluss auf mein Schreiben haben. Ich lese das Afrika der Gegenwart, wenn ich diese antiken Autoren lese.

Sie leben und arbeiten in Deutschland und schreiben auf Französisch. Hat Ihre Wahlheimat Sie trotzdem literarisch beeinflusst?

Zweifellos. Ich könnte aber nicht genau sagen, wie. In Deutschland herrscht eine gewisse Geistesverfassung, eine kollektive Moral, die ohne Zweifel meine Arbeit bestimmt. Ich habe manchmal das Gefühl, dass Deutschland mich vor einer bestimmten Leichtfertigkeit bewahrt, vor gewissen Irrtümern der Empfindsamkeit. Afrikaner zu sein bedeutet, sich in einem permanenten Zustand der Niederlage und Frustration zu befinden. Und das ruft bei Afrikanern (den Intellektuellen, den Schriftstellern) eine Art verbaler Wollust hervor, um die Frustrationen der Realität ein wenig zu kompensieren. Einige Exilländer scheinen zu dieser Entwicklung mehr beizutragen als andere. In Deutschland lebt man in einem pragmatischen Kontext, freimütig, sehr modern. Hier bin ich gut geschützt und kann arbeiten, wie ich es möchte. Hier habe ich aber nicht studiert. Das war in Frankreich. Und dort habe ich den Autor Andre Gide lieben gelernt. Ich bewundere seinen Stil; sein Umgang mit der französischen Sprache ist einfach wunderbar.

Trotz der vielen deutschen Bezüge in Ihrer Arbeit liegt noch keine deutsche Übersetzung Ihrer Romane vor. Woran mag das liegen?

Ich glaube, die deutschen Verleger wählen die frankophonen afrikanischen Autoren nicht wirklich aus, sondern übernehmen vielmehr einige der Namen, die die Franzosen besonders hervorheben. Aber vielleicht ist das immer so bei Übersetzungen. Ich tröste mich jedenfalls mit dem Gedanken, dass Lisahohé schon im Erscheinungsjahr ins Italienische übersetzt wurde.

aus: LiteraturNachrichten Nr. 93

Der neue Vorstand

Erstmals eine Frau als Präses

Die Hauptversammlung der Norddeutschen Mission (NM) hat am 16. Mai mit Heike Jakubeit (41) erstmals eine Frau an die Spitze ihrer Organisation berufen. Die Theologin der oldenburgischen Landeskirche ist einstimmig in das Amt gewählt worden. Sie löst den 64jährigen Pastor i.R. Harald Bollermann aus der Lippischen Landeskirche ab, der sich nach fünfjähriger Amtszeit nicht mehr zur Wahl stellte.

Heike Jakubeit wurde in Cloppenburg geboren und studierte in Berlin, Marburg, Salvador de Bahia/Brasilien und Göttingen. Nach dem Vikariat in Oldenburg-Osternburg wurde sie Gemeindepastorin in Schwei und Schweiburg am Jadebusen. Während des Studiums in Brasilien 1991/92 erwachte ihr Interesse für Ökumene, seit 2004 ist Heike Jakubeit Mitglied des Vorstands der Norddeutschen Mission. Nach ihrer Wahl sagte sie: „Was mich fasziniert ist, dass die NM es schafft, die Botschaft an die Menschen zu bringen und sie umzusetzen. Hier passiert wirklich ein Stück Welt-Gestaltung. Ich freue mich darauf, dabei an entscheidender Stelle mitwirken zu können.“

Der scheidende Präses Bollermann bilanzierte am Ende seiner Amtszeit: „Die Zeit als Präses der NM hat mir viel Spaß gemacht, ich bin sehr dankbar dafür. Die Mission, die Arbeit der NM ist sehr vielfältig. Ich denke, dass wir jetzt auf dem Weg sind, partnerschaftlicher miteinander umzugehen, offener. Das heißt auch, wir nehmen uns gegenseitig stärker in die Pflicht. Das ist ja ein Postulat aus den 80er Jahren – aber ich habe den Eindruck, dass wir jetzt wirklich dabei sind, das Nord-Süd-Gefälle und damit die Geber-Nehmer-Struktur zu überwinden. Die deutschen Kirchen profitieren jetzt deutlich sichtbarer von der Mitarbeit der afrikanischen Kirchen.“ In seinem Amt bestätigt wurde Generalsekretär Pastor Hannes Menke. Die weiteren Vorstandswahlen ergaben folgende Ergebnisse: Zum Vize-Prä-

ses wurde der Moderator der Evangelischen Kirche von Togo, Emmanuel Awanyoh gewählt, Klaus von Hahn aus Bremen bleibt weiterhin Schatzmeister der Norddeutschen Mission. Für die Bremische Evangelische Kirche sitzen Pastor Horst Janus und Ute Krüger im Vorstand, für die Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo Synodalsekretär Luther Degbovi und Emmanuel Noglo (promoviert zur Zeit in Göttingen/Marburg), für die Evangelical Presbyterian Church, Ghana, Moderator Francis Amenu und Synodalsekretär Godwin Osiakwa. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg wird vertreten durch Oberkirchenrat Wolfram Friedrichs und Pastor Gerd Pöppelmeier, die Evangelisch-reformierte Kirche durch Pastor Roland Trompeter und Karin Saathoff und die Lippische Landeskirche durch Dr. Arno Schilberg und Harald Bollermann.

Antje Wodtke



Pastorin Heike Jakubeit war bereits fünf Jahre im Vorstand der Norddeutschen Mission und wurde jetzt zur Präses (Vorstandsvors.) gewählt.

Foto: W. Blum

Vor der eigenen Haustür

Der Kirchentag in Bremen

Vom 20. bis 24. Mai war der Deutsche Evangelische Kirchentag erstmalig in Bremen zu Gast. Als das Missionswerk vor Ort beteiligte sich die Norddeutsche Mission rege am Geschehen. Hier ein kleiner Rückblick.

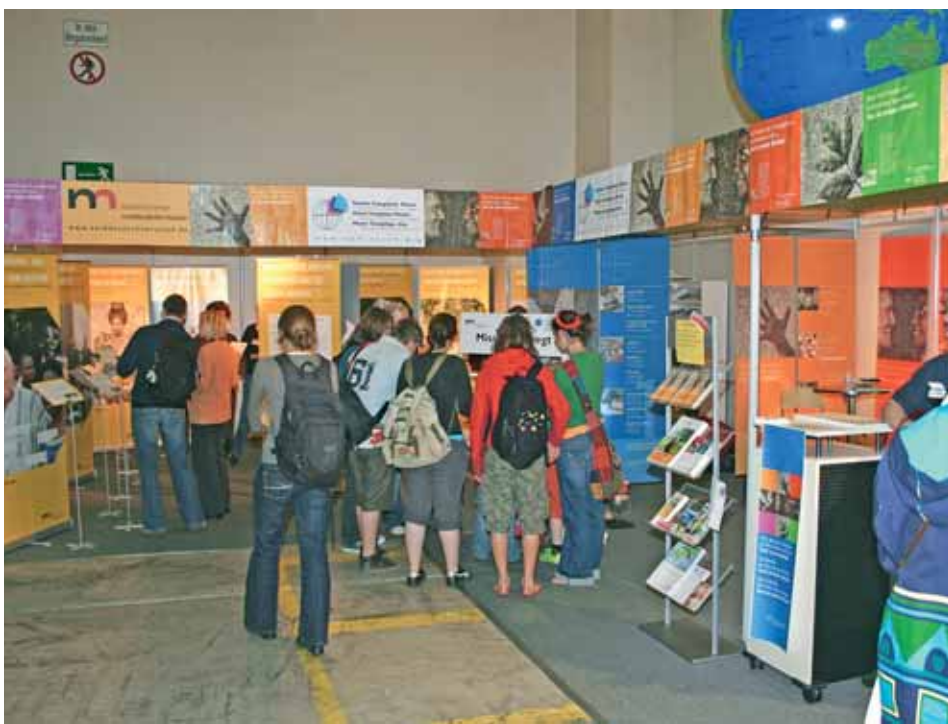
Markt der Möglichkeiten

Gemeinsam mit der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) gestaltete die Norddeutsche Mission (NM) einen Stand im Speicher 1 der Überseestadt im Europahafen. Viele Menschen kamen, um sich über die Aktualität von Mission zu informieren. Die Mitmachaktionen waren sehr beliebt: ein Quiz, ein Kreisel-Wettbewerb unter der Überschrift „Mission bewegt“ und vor allem die Möglichkeit, eigene Formulierungen zum Thema „Das ist meine Mission“ aufzuschreiben. Eine Auswahl dieser Antworten, sowie Texte und Fotos vom gemeinsamen Stand finden Sie unter www.unsere-mission.de.

Am Stand war außerdem die neue Ausstellung der Norddeutschen Mission aufgebaut. Mit dem Titel „Zeitgemäß: das ist unsere Mission“ zeigt sie die Wurzeln und die gegenwärtige Arbeit der NM. Erfreulich viele Besucherinnen und Besucher nahmen sich trotz des Trubels die Zeit, die Texte zu lesen und die Bilder anzuschauen. Häufig kam man miteinander ins Gespräch. Wer die Texte noch einmal in Ruhe nachlesen möchte, kann dies unter www.zeitgemaess.unsere-mission.de. Die Ausstellung ist ab sofort bei der Norddeutschen Mission auszuleihen.

Zusammenklänge

Von September 2008 bis Mai 2009 war Jean-Paul Nenonene, Musiklehrer aus Togo, in Gemeinden der vier deutschen Mitgliedskirchen der NM zu Gast. Unter anderem hat er dort mit Chören gearbeitet und Chor-Workshops angeboten. Über fünfzig dieser Sängerinnen und Sänger aus verschiedenen Orten haben sich zu drei Auftritten beim Kirchentag zusammengefunden: beim Abend der Begegnung in



Der gemeinsame Stand von Norddeutscher Mission und Vereinigter Evangelischer Mission fand reges Interesse.

Foto: Norddeutsche Mission

der Bremer Innenstadt, beim Feierabendmahl in einer Bremer Gemeinde und beim Eine-Welt-Fest auf dem Museumsschiff Cap San Diego im Europahafen. Der Funke ist übersprungen! Zum einen ist die afrikanische Musik in den deutschen Gemeinden angenommen worden, zum anderen waren die Zuhörerinnen und Zuhörer ausgesprochen begeistert. Die NM-Gemeinde hat sich in einer neuen Qualität, nämlich beim Singen gefunden – und auf diese Weise war die Norddeutsche Mission auf dem Kirchentag unüberhörbar.

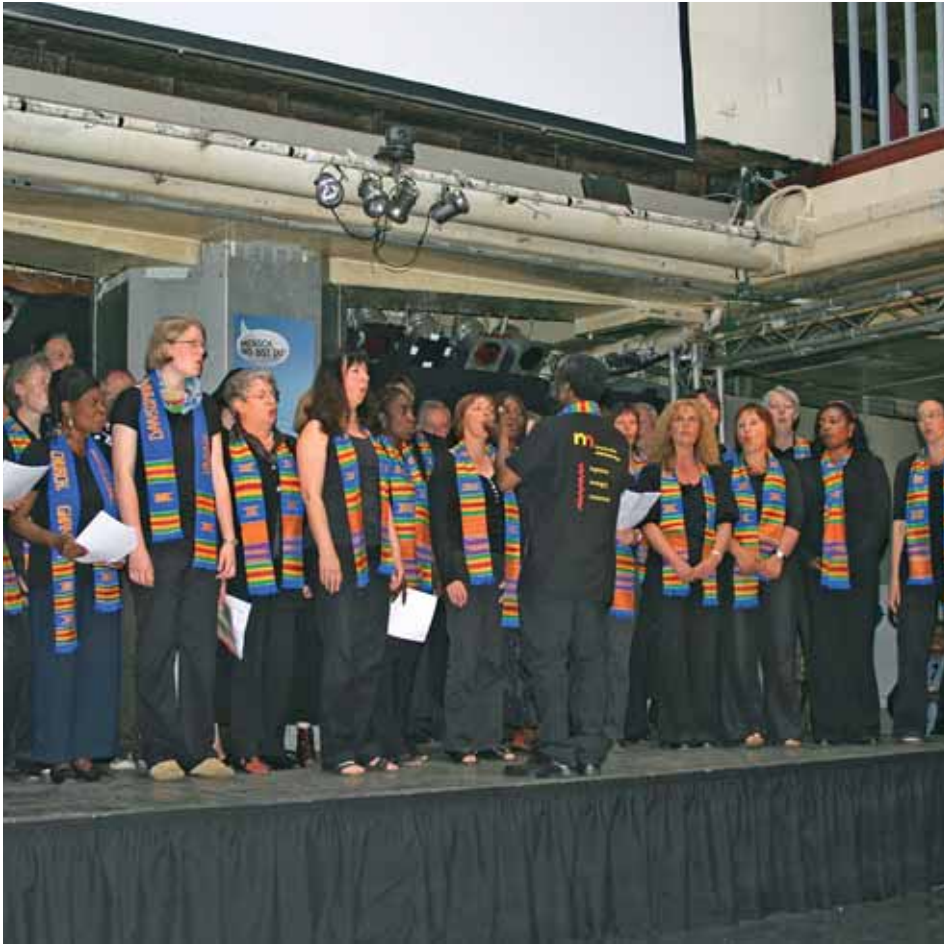
Kollekte

Die Kollekte der Eröffnungsgottesdienste war bestimmt für „Nenyo Haborbor“, einem Begegnungszentrum in Ho/Ghana, das Kindern und Jugendlichen, die kein Zuhause haben, den Weg in eine bessere Zukunft eröffnen möchte. Der ghanaische Moderator Amenu hatte die Möglichkeit, das Projekt direkt bei einem der drei Gottesdienste vorzustellen. Die Norddeutsche

Mission bedankt sich – auch im Namen der E.P.Church – ausdrücklich beim Kirchentagspräsidium und allen Besucherinnen und Besuchern der Gottesdienste. Generalsekretär Hannes Menke: „Wir freuen uns riesig über die Kollekte und die Unterstützung, die dies für die Kinder und Jugendlichen von Nenyo Haborbor bedeutet.“

Gäste

Während des Kirchentags waren aus Ghana Moderator Francis Amenu und Synodalsekretär Godwin Osiakwa, aus Togo Moderator Emmanuel Awanyoh, Synodalsekretär Luther Degbovi und das scheidende dritte Kirchenleitungsmitglied Caroline Allahare dabei. Die Gäste waren von diesen Tagen sehr beeindruckt, sowohl was die Lebendigkeit in der Stadt und im Europahafen anging als auch die Thematik der Veranstaltungen, die sie besucht haben (zum Beispiel zum globalen Klimawandel oder zur modernen Sklaverei).



Der Projektchor „Zusammenklänge“ hatte seinen abschließenden Auftritt auf der Cap San Diego.

Foto: Norddeutsche Mission

Togo

In Togo hatte im April nach Auskunft der togoischen Regierung ein Putschversuch stattgefunden. Der verhaftete Bruder des Präsidenten hingegen sprach von einem Mordkomplott. Darauf nahm die Norddeutsche Mission zum Kirchentag kurzfristig eine Veranstaltung unter dem Titel „Staatsstreich oder Mordkomplott – Neue Unsicherheit in Togo“ in das Programm auf. Der ehemalige Innenminister Togos Francois Boko und die togoische Kirchenleitung appellierten dabei eindrücklich an die Bundesregierung, den Demokratisierungsprozess in Togo weiterhin zu unterstützen.

Bilanz

Generalsekretär Hannes Menke: „Für uns haben sich eventuelle Befürchtungen vor dem Kirchentag angesichts der begrenzten Kapazitäten Bremens und der Norddeutschen Mission nicht bestätigt. Im Gegenteil: die Tage haben uns neue Inspiration gegeben. Und es war unglaublich schön, die Begeisterung der Sängerinnen und Sänger zu sehen, das hoch motivierte gute Team der Geschäftsstelle und die zahlreichen Ehrenamtlichen, die bei so vielen Dingen geholfen haben.“

Antje Wodtke

News

- Der Internationale Währungsfonds hat der Republik Togo 137 Millionen US-Dollar **Schulden erlassen**. Damit sind weitere Erwartungen an Reformen verbunden.
- Anfang des Jahres starb im Alter von 67 Jahren **Pastor Dr. Seth Sidza** nach langer Krankheit in Togo. Seit 1990 war er zuständig für den christlich-islamischen Dialog im französischsprachigen Westafrika.
- Die Evangelische Kirche von Togo hat auf ihrer Synode ein **neues drittes (Laien-) Mitglied** der Kirchenleitung gewählt: Justine Amuzu-Nomenyo, eine pensionierte Lehrerin, ist bereits im Amt.
- Anfang April starb **Sigrid Ramsauer** aus Rastede. Frau Ramsauer war lange Jahre im Frauenbeirat der Norddeutschen Mission und im Missionsausschuss der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg. Sie wurde 74 Jahre alt.
- **Pastorin Heike Proske** (47) wurde im April zur **neuen Generalsekretärin der Deutschen Seemannsmission** gewählt. Bis Ende März leitete sie acht Jahre lang die Station der deutschen Seemannsmission in Lomé/Togo. Heike Proske wird am 26. Juni in Bremen in ihr neues Amt eingeführt.
- **Siegward Deringer**, Kreispfarrer a.D., starb Ende Mai im Alter von 85 Jahren. Er

war seit langem mit der Norddeutschen Mission über den Togo-/Ghana-Kreis in Wilhelmshaven und als Hauptversammlungsmitglied (der NM) verbunden. Er engagierte sich besonders auch für den christlich-islamischen Dialog.

- Vielleicht haben Sie es schon gemerkt: seit Anfang des Jahres werden unsere Mitteilungen auf **FSC-zertifiziertem Papier** gedruckt. Durch FSC-Standards wird festgelegt, welche ökologischen und sozialen Mindeststandards bei der Bewirtschaftung von Wald eingehalten werden müssen. Obwohl dieses Papier etwas teurer ist, haben wir uns entschlossen, für die Bewahrung der Schöpfung auch auf diesem Gebiet ein kleines Zeichen zu setzen.

- Die Norddeutsche Mission war gemeinsam mit der Vereinten Evangelischen Mission (vem) auf dem Markt der Möglichkeiten beim Kirchentag in Bremen präsent. Wenn Sie selbst nicht dabei sein konnten, schauen Sie einmal hier: www.unsere-mission.de

- Im Juni wurde der katholische Bischof von Atakpamé zum Vorsitzenden der staatlichen Kommission für „Wahrheit, Gerechtigkeit und Versöhnung“ ernannt. Hauptaufgabe der Kommission ist es, die politisch motivierten Gewalttaten in Togo während der Herrschaft des 2005 gestorbenen Präsidenten Gnassingbé Eyadema aufzuklären.

- Im letzten Jahr waren die Pastoren Werner Keil (ErK), Rüdiger Möllenberg und Peter Löffel (oldenburgische Kirche) im Rahmen des Programms „Sichtwechsel“ in Ghana

na und Togo zu Gast. Im September dieses Jahres wird der jeweilige Gegenbesuch erwartet. Die Fortsetzung des Programms ist mit Stephan Klimm (BEK), Anke Plenker und Peter Thimm aus Lippe sowie Andreas Thibaut aus der oldenburgischen Kirche geplant. Die vier Theologen reisen im Oktober nach Kumasi, Hohoe und Peki in Ghana.

- Sie können die neue Ausstellung über die Arbeit der Norddeutschen Mission, die erstmalig auf dem Kirchentag gezeigt wurde, jetzt bei uns ausleihen. Sie ist auch im Netz zu sehen unter: www.zeitgemaess.unsere-mission.de

- Im September starten vier junge Freiwillige für ein Jahr nach Westafrika: Tore Bleckwedel und Louisa Bruckmann werden in Kpalimé/Togo mitarbeiten, Konrad Ehelebe und Cora Frickenhaus in Ho/Ghana.

- In der Lippischen Landeskirche findet im Herbst die Veranstaltungsreihe „Die Farben des Todes. Facetten der Vergänglichkeit in verschiedenen Kulturen“ statt. Mittelpunkt ist eine Ausstellung zum Umgang mit Bestattungen und Trauer im Spiegel unterschiedlicher Kulturen (Ghana, Südafrika, Mexiko, Osteuropa, Deutschland). Sie ist vom 25.9. bis 9.10. im Gemeindehaus der Ev.-ref. Kirchengemeinde Detmold-Ost zu sehen. Am Eröffnungsabend erwarten die Besucherinnen und Besucher ein Impulsreferat und Musik. Zusätzliche Veranstaltungen sind: am 29.9. um 19 Uhr 30 „Turne bis zur Urne“, Humorvoll-interaktives Theater InteraktiWo aus Bremen. Am 6.10. um 19 Uhr 30 „Ex und hopp?“, Podiumsdiskussion über den Wandel in der Trauer- und Bestattungskultur.

Nachrichten aus den Projekten

Sauberes Trinkwasser

Weltweit haben über 3 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Doch verschmutztes Trinkwasser ist die Ursache für eine Vielzahl von Krankheiten – circa 2,5 Millionen Kinder sterben pro Jahr allein an Durchfallerkrankungen.

Das Projekt SODIS - Gewinnung von sauberem Trinkwasser haben wir Ihnen bereits im Projektheft des letzten Jahres vorgestellt. Angesichts der Bedeutung und des Bedarfs informieren wir Sie jedoch schon heute über den Fortgang der Arbeit. SODIS (Solar DISinfection) nutzt Solarenergie, um Wasser trinkbar zu machen. Eine PET-Flasche mit zu reinigendem Wasser wird geschüttelt, wodurch das Wasser Sauerstoff-Teile aufnimmt. Dann wird die Flasche mindestens sechs Stunden in die Sonne gelegt. Da PET das UV-Licht durchlässt, wird das Wasser durch UVA-Strahlung und die Temperatur von 50 Grad von den meisten Keimen befreit.

Dr. Richmond Nfodwo, Koordinator der Entwicklungsabteilung der Evangelical Presbyterian Church, ist auch der Leiter des SODIS-Programms in Ghana. Mit Hilfe von Spenden von der Norddeutschen Mission und von Lions-Clubs hat er mittlerweile Schulungen in zahlreichen Dörfern durchführen können. Pro Dorf beteiligt sich durchschnittlich ein Viertel der gesamten Bevölkerung, davon viele Kinder. Lieder werden eingesetzt, um das Wissen um gesundes Verhalten zu festigen. In Wegbe Kpalime gibt es die erste SODIS-Projekt-Schule. Hier werden alle Schülerinnen und Schüler sowie die gesamte Lehrerschaft trainiert. Die Kinder wiederum wirken als Multiplikatoren, die das erworbene Wissen an ihre Eltern weitergeben.

Auch die Kirchenleitung der E.P.Church ist gut informiert über das Projekt und begleitet es. Dr. Nfodwo ist sehr glücklich über die Verbreitung der SODIS-Technik, er entwickelt sich – dank einiger Fortbil-

dungen – zum Spezialisten auf diesem Gebiet: „Unser Ziel ist es, SODIS überall in Ghana bekannt zu machen. Wenn dadurch auch unsere Kirche gut angesehen ist - um so besser. Ich bin sehr sehr dankbar für die Unterstützung aus Deutschland.“

Antje Wodtke



Dr. Nfodwo hat zahlreiche SODIS-Schulungen durchgeführt wie hier in Dambaï.

Foto: Norddeutsche Mission

Projekte 2009: Hilfe gesucht!

Landwirtschaft

Die meisten Menschen in Ghana leben von der Landwirtschaft. Die E.P.Church bietet in ihrem Zentrum „Ho Farms“ eine kompetente Beratung an, die den Bauern hilft und die Natur nachhaltig schützt.

Seit der Gründung 1991 hatte die Beratungsstelle vier Aufgaben: Kleinbauern zu helfen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern, die Idee nachhaltiger Landwirtschaft weiterzugeben, Kleinkredit-Programme zu initiieren und über verschiedene Themen wie HIV/Aids und Naturschutz zu informieren.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten regelmäßig Kurse in Bienenhaltung, Schnecken- und Pilzzucht sowie für die Haltung von Schafen, Ziegen, Geflügel, Grascuttern und Kaninchen an. Für Frauen gibt es zusätzlich Programme zu Ernährungsfragen. Weitere Themen sind biologische Landwirtschaft, die Verwendung von Eseln als Arbeitstiere, Agroforstwirtschaft und Informationsveranstaltungen über Familienplanung. Auch Kinder und Jugendliche sind mit ihren Schulklassen und Jugendgruppen in „Ho Farms“ zu Gast und sprechen mit den Mitarbeitenden über Gesundheit, Hygiene und HIV/Aids.

(s. Heft „Projekte 2009“, S. 13, MP 0910)

Friedensarbeit

Unzählige illegale Waffen bedrohen die Sicherheit der Bevölkerung in Westafrika. Die Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT) setzt sich gemeinsam mit anderen Organisationen für die Durchsetzung des Verbots von privatem Waffenbesitz ein.

Das „Bündnis der togoischen Zivilgesellschaft im Kampf gegen die Verbreitung von leichten Waffen und für den Frieden“ unterhält ein Büro in Lomé, der Hauptstadt Togos. Ehrenamtlich arbeiten hier Vertreter der Evangelischen und der Katholischen Kirche sowie der muslimischen Union und vieler Frauengruppen. Die Bedrohung durch Handfeuerwaffen ist allgegenwärtig. In Togo gibt es mehr private Waffen als Waffen bei der Polizei und der Armee zusammengerechnet. Die Folge sind bewaffnete Überfälle und viele Opfer. Als Gegenaktion ist eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit nötig. Plakate wurden entwickelt, um die Bevölkerung zu informieren. Das Bündnis ist im ständigen Gespräch mit der togoischen Armee und den Abgeordneten des Parlaments.

(s. Heft „Projekte 2009“, S. 14, MP 0911)

Gesundheitsstation

Auch im Norden des Landes ist die Evangelical Presbyterian Church tätig. In Bladjai betreibt sie eine „Klinik“, wie in Ghana eine Gesundheitsstation mit medizinischem Personal, aber ohne Arzt genannt wird. Vor acht Jahren hat eine Krankenschwester und Hebamme die Gesund-

heitsstation aufgebaut. Bladjai ist selbst für ghanaische Verhältnisse abgelegen, die nächsten größeren Orte oder Städte sind weit entfernt. Die E.P.Church-Klinik ist daher für die medizinische Versorgung von 19 Dörfern zuständig. Behandelt werden vor allen Dingen Malaria, schwere Durchfälle und Erkrankungen der Bronchien. Ein Behandlungszimmer, ein Geburtsraum und zwei Krankenzimmer stehen zur Verfügung.

(s. Heft „Projekte 2009“, S. 15, MP 0912)

Spendenkonto: 107 27 27
Sparkasse in Bremen
(BLZ 290 501 01)

Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.

ISSN 1439-0604

Impressum

Brücke für Afrika, Mitteilungen der Norddeutschen Mission Bremen. Erscheint fünfmal jährlich.

Herausgeber: Norddeutsche Mission, Berckstr. 27, 28359 Bremen

Redaktion: Antje Wodtke, Telefon: 0421/4677038, Fax: 0421/4677907
info@norddeutschemission.de

www.norddeutschemission.de
Konto: 107 27 27 Sparkasse in Bremen (BLZ 290 501 01)

Gesamtherstellung: MHD Druck und Service GmbH, Hermannsburg, gedruckt auf FSC-Papier